

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

138 (21.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626747)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post- und Anstaltsgebühren. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige Copyspalt über deren Raum 10 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

weden auch angenommen von den Herren Fr. Müller in Oldenburg, Herm. Müller in Bremen, Haefenstein und Vogler N. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, S. Eisler in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Bartsch und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Nr. 138.

Elsfleth, Donnerstag, den 21. November.

1901.

Tages-Zeiger.

(21. November.)

⊙-Aufgang: 8 Uhr 03 Minuten.

⊙-Untergang: 4 Uhr 22 Minuten.

Hochwasser:

9 Uhr 43 Min. Nm. — 10 Uhr 21 Min. Nm.

Von der Weltreise des Schulschiffes „Herzogin Sophie Charlotte“.

Nachdem das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ vor einigen Wochen von Madaira aus seinen ersten Bericht über seine Ausreise in die Heimath gesandt hat, ist nunmehr auch Nachricht vom Schulschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Sophie Charlotte“, das sich auf seiner zweiten Weltreise befindet, eingetroffen. Die Briefe datiren aus Rio de Janeiro, wo das Schulschiff am 19. October angekommen ist. Auf der Ausreise hatte das Schiff Stürme und schweres Wetter zu bestehen, und die Kadetten waren dadurch zu einem harten und anstrengenden Dienst gezwungen, was aber den pädagogischen Zwecken der Fahrt nur zu Gute kam. Helsingör wurde am 21. August, Stagen am 24. passiert; der Weg durch das Stagerak mußte wegen konträren Wind und Strömung erkämpft werden. Bei starken und stürmischen Winden wurde die Fahrt fortgesetzt. Am Mitternacht des 4. September, nach einer mühevollen Reise von 13 Tagen ab Helsingör konnte die Nordspitze der Orkney-Inseln umsegelt werden, und das Schulschiff endlich mit günstigem Wind in den Atlantischen Ocean hinausfahren. Zuerst wurde ein westlicher, dann ein südlicher Kurs ausgenommen. Am 7. October ging das Schulschiff von der nördlichen zur südlichen Halbkugel über. Der Rest der Reise bis Rio verlief bei stauen Winden und Windstillen, so daß der Fortgang des Schiffes ein entsprechend langsamer war. Rio wurde nach einer Reise von 58 Tagen am 19. October erreicht. Officiere, Kadetten und Mannschaft waren auf der ganzen Reise bei bester Gesundheit.

Schon in den Häfen Schwedens, wo das Schulschiff sich der Beladung wegen aufhielt, hatten die Kadetten reichliche Gelegenheit zur praktischen Ausbildung, indem sie im Bootrudern und Bootsegeln, in der Segel- und Ankerbedienung geübt werden konnten. Mit der praktischen Ausbildung ging der theoretische nautische Unterricht Hand in Hand. Bei der Erziehung der Kadetten wird der größte Werth darauf gelegt, die jungen Seeleute möglichst zur Selbstständigkeit auszubilden. Sämmtliche Kadetten sind wachenweise in erster Linie dem

Wachsteifen, der in bestimmter Reihenfolge aus den Kadetten selber genommen wird, unterstellt, und die Wachsteifen sind wieder dem wachhabenden Officier verantwortlich. Diese Einrichtung hat sich in überraschender Weise bewährt. Die Kadetten sind nicht nur in kurzer Zeit dahin gelangt, selbstständig arbeiten zu können, sondern führen alle Manöver mit bestem Verständnis und mehr Umsicht aus, als alte gediente Leute und Untersteuerleute.

Auch daß das Schulschiff Ladung befördert, ist für die Ausbildung der jungen Leute von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Während der Beladung des Schiffes in Schweden wurden die Kadetten in die Laderäume geschickt, um dort selbst mit Hand anzulegen, und unter Anweisung des Ladeofficiers alle Einzelheiten des Ladeverfahrens, des Garnierens zum Schutze der Ladung etc. kennen zu lernen. So werden die Kadetten frühzeitig an den Gedanken gewöhnt, daß die Laderäume eines Schiffes sauber sein und auf das genaueste durch sorgfältige Stauung ausgenützt werden müssen.

Am 22. October hat Schulschiff „Herzogin Sophie Charlotte“ Rio de Janeiro verlassen und setzt seine Reise nach Adelaide in Australien fort, wo seine Ankunft in den Tagen vom 5. bis 10. December erwartet wird.

Locales und Provinziales.

• **Elsfleth**, 21. Nov. Am Todtenfest wird der hiesige Männergesangsverein im Gottesdienst zwei Lieder vortragen.

• An der hiesigen Großherzoglichen Navigationschule soll von Mitte December bis Ende Februar in wöchentlich 8 bis 10 Stunden ein nautischer Unterrichtskursus abgehalten werden, wenn sich mindestens zehn Fischer zur Theilnahme an dem Kursus bei dem Director der Navigationschule melden.

• Am Freitag, den 22. Nov. feiert bekanntlich der Moorriemer Kriegerverein sein 25jähriges Stiftungsfest. Gleichzeitig kann der erste Vorhänger dieses Vereins, Herr Georg Ahlers, sein Jubiläum als Vorhänger feiern. Innerhalb des Oldenburger Kriegerbundes ist es der erste Fall, daß während 25 Jahre dieser Posten von derselben Person bekleidet wurde.

• **Berne**, 18. Nov. Heute fand hier Gemeinderathswahl statt. Im Ganzen übten 68 Bürger ihr Stimmrecht aus. Es wurden gewählt die Herren W. Bulling-Hannöwer mit 67 Stimmen, E. Köfer-Weserdeich mit 68 Stimmen, H. Sparke-Neuenlopp mit 68 Stimmen, J. Hohnholt-Hekelermoor mit 67 Stimmen, S. Wischoff-Hiddigwarden mit 68 Stimmen, Carl Janßen-

Berne mit 64 Stimmen. Herr Georg Kecken-Berne erhielt 3 Stimmen und die Herren Fr. Dümler-Berne, D. Stolle-Heteln und M. Hölling-Berne je 1.

• **Gruppenbüchsen**. In den letzten Tagen lieferte der Landmann F. hier selbst bei Lahulen Gafthause ein 16 Wochen altes fettes Kalb (Doppellender), das das capitale Gewicht von 454 Pfund hatte. Der Besitzer heimste hierfür 272 Mk. 40 Pfg. ein. Der Landmann A. lieferte ebenfalls ein schon etwas älteres Kalb, das das enorme Gewicht von reichlich 600 Pfund hatte.

• **Ganderseesee**, 17. Nov. Die Ehefrau des Lehrers Mesenbrink hatte das Unglück sich mit der Hackmaschine an der linken Hand das erste Glied vom Mittelfinger abzuquetschen. Die Bedauernswerthe mußte sofort ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen. (D. N.)

• **Oldenburg**. Der nachstehende Höchste Erlaß Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht: „Zu Meinem Geburtsstage sind Mir nicht nur aus den oldenburger Landestheilen von Gemeinden, Vereinen, Festversammlungen und einzelnen Personen, sondern auch von auswärts und auch außerhalb des deutschen Reiches wohnenden Oldenburgern Glückwünsche in großer Zahl dargebracht und haben Mich als Zeichen treuer Anhänglichkeit von Herzen erfreut. Da es Mir unmöglich ist, auf jeden einzelnen Glückwunsch zu antworten, beauftrage Ich Sie, Meinen wärmsten Dank für alle Kundgebungen zu Meinem Geburtsstage öffentlich bekannt zu geben. Haus Lensahn, den 17. Nov. 1901. Friedrich August.“

An den Minister Willk. • **Oldenburg**, 19. Oct. Die Bewerbung des Herrn Oberbürgermeisters Tappenbeck um die Stelle des Directors der Oldenburgischen Feuerversicherungsgesellschaft, die in allen Kreisen der Bürgerschaft hier bestimmt als feststehende Thatsache erzählt wurde, hat zur Freude der Bürgerschaft, deren Vertrauen Herr Tappenbeck in den Jahren seiner Amtirung als Oberbürgermeister sich in besonderem Maße erworben hat, keinen thatächlichen Hintergrund.

• **Fever**, 19. Novbr. Dem heutigen Viehmarkt waren etwa 400 Stück Hornvieh, 100 Schweine und 40 Schafe zugeführt. In Hornvieh wurde flott gehandelt, da ziemlich viel auswärtige Händler vertreten waren. In Schafen und Schweinen blieb der Handel ebenfalls reger und wurde hier der Bestand fast getäumt. Der Krammarkt zeigte ein trübes Bild, in Folge des Regenwetters war das Geschäft recht flau. Weiß- und Rothfahl, sowie Kartoffeln und Steckrüben standen auf etwa 20 Wagen zum Verkauf; die Preise waren dieselben wie vorige Woche.

Die Tochter des Grubenbesizers.

Roman von Jos. von Neuf.

(4. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

„In die Welt, in die Gesellschaft — allerdings. Ob aber damit zum Glück!... Da wir indessen unser liebes Kind niemals zur Wahl eines Gatten bestimmen werden, müssen wir die Sache der Zukunft anheimgelassen.“ schloß der Commerzienrath klug die Unterredung. „Zrene mag ihre Wahl selbst treffen!“... Und bald darauf war Zrene nach Lüttringhausen gegangen.

Der Aufenthalt daselbst bot mancherlei Annehmlichkeiten. Baron Lüttringhausen verstand es vortreflich, der liebenswürdige Wirth seines komfortablen Hauses zu sein, und in seiner Gattin hatte Zrene von Anfang an einen angenehmen Umgang gefunden. Aber das junge Mädchen war klarblickend genug, um bald mancherlei zu bemerken, was ihr mißfiel.

Die Ehe des Barons Lüttringhausen mit der Patrizierin schien mehr aus Leidenschaft als aus inniger Zuneigung der Herzen geschlossen zu sein. Der Baron entsprach bei näherer Bekanntschaft nicht dem Bilde, welches die junge Erbin im Herzen getragen hatte, und das Gefühl, sich getäuscht zu haben, nach langer Wahl, machte die junge Frau bitter, schroff und herb. Dazu waren die Neigungen des Barons sehr kostspieliger

Natur und drohten in wirkliche Verschwendung auszuarten. Um sich die Mittel zu einem opulenten Leben zu verschaffen, hatte er sich bei verschiedenen industriellen Unternehmungen der Umgegend betheilig — leider ohne ausreichende Urtheilsfähigkeit über deren Rentabilität zu besitzen. Sein hauptsächlichstes Streben ging aber dahin, auf dem väterlichen Erbe gleichfalls die schwarzen Diamanten zu finden wie mancher seiner Nachbarn. Leider hatten aber die kostspieligsten und umständlichsten Nachforschungen bis jetzt nur ein negatives Urtheil ergeben. Ueber solchen Umständen war es nur natürlich, daß Zrene die Rückkehr ins Elternhaus nicht über die anfangs bestimmte Zeit hinauschieb.

Das Liebingskind des Herbstes, der October, war gekommen. Der Tag war von wunderbarer, klarer Schönheit. So daß er der Baronin Lust machte, ihren nach Hause zurückkehrenden Gast eine Strecke Weges zu begleiten.

Von der jungen Frau selbst gelenkt, rollte das leichte, elegante Fuhrwerk rasch auf der Chaussee dahin. Die Entfernung von Lüttringhausen bis Villa Zrene betrug kaum zwei kurze Meilen und ward fast im Fluge zurückgelegt. Dennoch war der Sonnenuntergang herbeigekommen, als man die Höhe erreicht hatte, von welcher eine vom Commerzienrath Ullenhagen selbst angelegte Chaussee nach seinem Stabtablissement hinabführte.

„Ich möchte hier aussteigen und durch das Gehölz gehen,“ sagte Zrene, „nur ein kurzer Wiesenweg trennt es von dem Park. Auf diese Weise bin ich schon in zwanzig Minuten zu Hause. Darf ich Sie bitten anzuhalten?“

Frau von Lüttringhausen wollte Einspruch erheben, da das Gepäck aber bereits am Morgen vorausgeschickt war, und der Rückweg noch ziemlich weit, ließ sie den Diener absteigen und den Wagen Schlag öffnen. Der Abschied war kurz, aber herzlich.

Zrene wählte nun einen Pflanzweg durch das Gehölz, der in eine Seitenpforte des Parks mündete. Die Brust hob sich wie befreit, sie war glücklich, wieder zu Hause zu sein. Der Wald selbst hatte inzwischen bunteste Toilette gemacht, neben dem ewig grünen Kleid der Tanne hob sich das röhliche Laub der Buche energisch hervor, und daneben stand mit gelbgefärbtem Blätterwerk die Heidebirke. Dazu fandte die Sonne laugegezogene, feurige Strahlen durch das Dickicht und überschüttete den Moosboden mit grüngoldigen Lichtern.

Unwillkürlich blieb das junge Mädchen wie verzaubert stehen, dann löste sich das überströmende Gefühl in laut schmetterndem Gesang. Da plötzlich stand Friedrich Melzer an ihrer Seite.

„Störe ich?“ fragte er, tief den Hut ziehend. „Ich erkenne Ihre liebe Stimme bei den ersten hellen Tönen,

Kirchennachricht.
 Sonntag, den 24. November,
 (Totenfest):
 10 Uhr: Gottesdienst.
 Männerchor.
 Der Kindergottesdienst fällt aus.

Von Mitte December d. J. bis Ende Februar n. J. soll an der Großherzoglichen Navigationschule hieselbst in wöchentlich 8 bis 10 Stunden ein nautischer Unterrichtskursus für See-Fischer abgehalten werden, wenn sich mindestens 10 Fischer zur Theilnahme melden. Um zu diesem Kursus zugelassen zu werden, ist der Nachweis über die Zurücklegung einer mindestens 30 monatigen Fahrzeit zur See erforderlich. Das Schulgeld für den Kursus beträgt 10 Mark. Anmeldungen haben **Donnerstag, den 12. Dec. d. J., Vormittags,** bei dem Director der Navigationschule zu erfolgen.
 Elsflcth, 1901, Novbr. 15.
 Schulcomission für die Navigationschule.
 S u c h t i g.

Verkauf von Nutzholz.

Elsflcth. Das bei dem Bau der Brücke über die Gunte gebrauchte Nützholz (Nutzholz, so gut wie neu) namentlich:
 Kautschölzer 20x20 cm, 6 bis 8 m lang, deßgl. 30x30 cm, 6 bis 10 m lang, Salbrundholz, 30 cm Durdm., 6 m lang, 8 Stammfähle, 26 bis 28 cm Durdm., 14 m lang, 12 deßgleichen, 26 cm Durdm., 6 m lang, ca. 50 Wohlen, 5 cm dick, 1 Parthie Sparren sowie **Brennholz** soll am **Donnerstag, den 21. Novbr. d. J., Nachm. präcise 2 Uhr anfgd.,** in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden. Das Holz lagert beim Güterschuppen in Elsflcth und wollen Käufer sich dort versammeln.
 Chr. Schröder.

Häuser-Verkauf.

Elsflcth. Herr J. D. Borgstede will seine hier an der Steinstraße belegenen beiden Häuser öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.
 1. Das an der Steinstraße von Herrn Fels bewohnte in bester Geschäftslage belegene fast neue Wohnhaus (Ober- und Unterwohnung) mit neuem Waschkhaus u. Garten.
 2. Das von Göze bewohnte guterhaltene Wohnhaus mit Aoven und Garten. Dasselbe enthält 4 Arbeiterwohnungen und bringt hohe Miete.
Dritter und letzter Verkaufstermin findet am Sonnabend, den 23. Novbr. d. J. Nachmittags 5 Uhr, in Wilh. Bargmann's Gasthause statt. Bei irgend annehmbarem Gebote soll der Zuschlag erfolgen; ein weiterer Aufschub findet nicht statt.
 Kaufliebhaber ladet ein **C. Borgstede, Auct.**

Morgen Freitag frische Grün- u. Blutwurst zum Braten
 bei **H. Koopmann.**

Das photographische Atelier von **Louis Frank, Berne,** in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Elsflcth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt. Fertige auch 1/2 Duzend gute **Vistkarten** für 3 M., sowie **Post-Ansichtskarten** an.
 NB. Das Atelier ist auch **Sonntags geöffnet.**

Rechnungsformulare liefert **L. Zirk, Buchdrucker.**

Hufeisen-Wolle, neueste Garnmarke. Garantiert krimpfrei und Farbe ächt, pro Pfund Mk. 2.00, 2.60, 3.50. Alleinverkauf: **Theodor von Freeden, Steinstr. 48.**

Zum Totenfest empfehle **frische Kränze u. Bouquets.** Fr. Orth.

Sie sind entzückt von der tatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammelweichen, reinen, blendendweißen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der Original-Eisenmisch-Seife, Stern des Südens, Marke: Dreieck mit Erdäugel und Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin, norm.-Frankfurt a. M., verursacht. Preis pr. St. 50 Pfg. in der Apotheke.

Ich habe mich in **Oldenburg** als **Specialarzt für Chirurgie** niedergelassen und wohne Langestr. 6, Telephon Nr. 456 (Menke). **Dr. Merkens,** Specialarzt für Chirurgie.

„adnanv“
 1881
 11 1/2 1/2
 11 1/2 1/2

Billigst zu verkaufen 1 complete Badeeinrichtung sowie ein guter Sparherd. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

„Antivulnin“ (küssiges englisches Pflaster). dasselbe löst sich beim Waschen nicht ab, daher sehr praktisch und billig. **J. D. Borgstede, Elsflcther**

Krieger-Verein. Abfahrt zur Bctheiligung am 25jähr. Stiftungsfeste des Moorriemer Krieger-Vereins am **Freitag, den 22. Nov., Nachmittags 2 3/4 Uhr,** vom Vereinslocal.
 Der Vorstand.

Casino-Gesellschaft Elsflcth. Sonntag, den 24. November, im Vereinslocal (C. Krüger)

Tanzkränzchen. Entree für Damen frei. — Anfang 7 Uhr. — Die Direction.

Tivoli. Sonntag, den 24. November, von Nachmittags 4 Uhr an, **Ball,** wozu freundlichst einladet **G. Schröder.**

Ungef. und abgeg. Schiffe. Capstadt, 18. Nov. nach Dorothea, Schwegmann Adelaide—Semaphore f. D.

selbst wenn es nicht ihr Lieblingslied gewesen wäre, das Sie sangen! Kenne ich es doch noch aus alter Zeit!
 „Herrlich, daß wir uns noch einmal treffen!“ entfuhr es Irene unwillkürlich.
 „Wir haben wenig von einander gehabt — für alte Bekannte,“ sagte Friedrich Welzer bedauernd. „An Ihrem Geburtstag waren Sie vollauf beschäftigt, und als ich gestern Nachmittag in Villa Irene war, fand ich Sie nicht dort. Ich fürchtete schon die Heimath verlassen zu müssen, ohne Ihnen Lebewohl sagen zu können.“
 „So wollen Sie schon wieder fort von hier?“ fragte Irene überrascht.
 „Ja, ich gehe in kurzer Zeit nach England zurück. Es drängt mich, wieder in die alten Verhältnisse zu kommen, die mir lieb und theuer geworden sind. England ist ein schönes, freies Land, und gewährt Ellenbogenraum für den Vorwärtstrebenden.“
 „Es ist begreiflich, daß es Ihnen dort gut ergeht“, meinte Irene gedankenvoll. „Aber es wäre noch schöner, wenn es Ihnen bei uns so gut gefiele, daß Sie die Ferne vergäßen...“
 Der junge Ingenieur blieb unwillkürlich stehen, wie entzückt. Dann fragte er: „Fräulein Irene, ist das Ihr Ernst?“
 „Warum nicht?“ entgegnete sie erröthend. „Wie mir Papa erzählt hat, hatte er Sie um Ihr Bleiben gebeten.“
 „Allerdings.“
 „Papa hätte doch eine Stütze an Ihnen.“
 „Ja so.“
 „Aber es ist jedenfalls vortheilhafter für Sie, nach Newcastle zurückzukehren,“ fuhr sie altverständlich fort. „Im Grunde wird Papa ebenso denken. War es nicht Newcastle, wo Sie wohnen?“
 „Was Sie für ein treues Gedächtniß besitzen.“
 „Ich hörte den Ort nennen, als ich Ihre Mutter besuchte, während Ihrer Krankheit im vorigen Winter. Sie waren damals schon dort?“

„Die großartigen Steinkohlenminen, die bedeutendsten von England, an denen ich angestellt bin, befinden sich allerdings in Newcastle und an der Tyne, einen andern Platz habe ich niemals eingenommen.“
 „Ich bin schon daheim“, sagte Irene, jetzt aus dem Gehölz herausretend, und den Wiesenpfad nehmend, der am Bachrand bis zum Park führte. „Wie schnell wir durch den Wald gekommen sind... Werden Sie mich nicht ins Haus begleiten, Herr Welzer?“
 Der junge Mann stand einen Augenblick überlegend. Es zog ihn plötzlich wie mit Ketten ihr nach und nach die Villa Irene. Es dünkte ihm schon ein hohes Glück, sie nur zu sehen, dieselbe Luft mit Irene Allenhagen zu athmen. Wenn sie nur noch ein einziges freundliches Wörtchen sagen würde... Aber sie sprach im Gegentheil: „Wie kam es überhaupt, daß wir uns noch einmal begegneten? — Jetzt am Abend?“
 „Ich verjuchte die alten Kindheits Erinnerungen noch einmal aufzuzrischen. Dort oben von der Höhe genießt man einen Totaleindruck der Gegend.“
 „Der Blick ist reizend.“
 „Hier auf der Wiese schlugen wir Ball als Kinder. Sie aber pflüchten Bergknechtchen. Wahrhaftig, dort drüben blüht noch ein blaues Bergknechtchen-Sternlein — ich werde es brechen. Darf ich es Ihnen anbieten, Fräulein Irene?“
 „Ich nehm es gern — als Andenken“, sagte das junge Mädchen einfach und natürlich, aber doch nicht ohne lebhaftes Erröthen.
 „Ich verstehe nichts von der Blumenprache, aber mir scheint, solch' liebes blaues Blümchen redet doch allerlei!“ sagte Friedrich Welzer gedankenvoll. „Es redet von Treue, Glauben, Beruhigung, Hoffnung! Wie glücklich würde ich sein — wenn auch Sie solche Sprache verstanden!... Ich darf doch meine Mutter von Ihnen grüßen, Fräulein Irene?“ schloß er bei ihrem Schweigen, in der Sorge, zu viel gesagt zu haben.
 Irene hielt die Seitenthür des Parkes schon in der rechten Hand, während die linke das bedeutungsvolle Blümchen gefaßt hatte. Durch ihre Verlegenheit hin-

durch schimmerte ein hohes Glücksgefühl und verklärte sie mit Glorienschein. Dennoch versuchte sie echt mädchenhaft jeder weiteren Erklärung auszuweichen und entgegnete:
 „Ihre Mutter! die liebe gute Frau!... Sie mögen sich darauf verlassen, daß ich mich in Ihrer Abwesenheit nach ihr umsehen werde! Glückliche Reise!“
 Einen Augenblick später war sie in der anbrechenden Abenddämmerung verschwunden, und ließ ihren Begleiter mit den unerquicklichsten Empfindungen zurück. Dort ging sie hin, um zehn Minuten später wahrscheinlich die Huldigungen des Vetter-Leutnants entgegenzunehmen. Gestern Abend hatte dieser nur gegähnt am Theetisch, aus Langeweile und Sehnsucht...
 Nachdenklich stand Friedrich Welzer einen Moment still und fuhr sich mit der kalten Hand über die heiße Stirn, hinter welcher sich die Gedanken jagten. Es drängte ihn mächtig, Irene Allenhagen zu erwerben und zu besitzen, sie, die der freundliche Stern seiner Kindheit und Jugend gewesen war. Wenn er ihr mit der Sonne begegnete, damals, als er seine Lehrjahre auf der Irene machte, war sie ihm immer unter Zaunen entgegengehrungen, ihm die weiße Kinderhand entgegenstreckend. Zum Entsetzen der Schweizer Bonne hatte er sie dann hoch in die Luft emporgehoben. Später hatten sie im Herbst miteinander Hofelnüsse gesammelt. Und er fühlte, daß sie, obgleich eine vielumworbene Erbin, im Herzen dasselbe liebe, unschuldsvolle Kind geblieben war. Jeden Augenblick konnte ein Bewerber kommen, der Vetter-Leutnant oder irgend ein anderer. Denn noch durfte er sie nicht binden, selbst wenn sie ihn lieben sollte.
 Dessen ungeachtet war es ihm plötzlich unmöglich, wieder nach England zu gehen! In Arbeit und Unternehmung aufgewachsen, hatte er zu Liebeständeleien keine Zeit gehabt, um so stärker erfuhr er jetzt der Liebe Kraft. Dem mächtigen unzerpitterten Gefühl in seiner Brust stand er wehlos wie ein Knabe gegenüber. Nein, er vermochte die „Irene“ nicht zu verlassen.
 (Fortsetzung folgt.)